



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Sehnde.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

## Sehnde.

### Kirche.

Litteratur: Leibniz, *Scriptores rerum Brunsvicensium*; Janicke; Doebner I, II, III und VII; Sudendorf; *Urkundenbuch der Stadt Hannover*; *Urkundenbuch der Stadt Braunschweig*; Volger, *Urkunden der Bischöfe von Hildesheim*; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; *Regenten-Sahl 1698*; Manecke II; von Hodenberg, *Lüneburger Lehnregister*; Bertram, *Geschichte des Bisthums Hildesheim I*; Kayser, *Kirchensitationen 1897*; Böttger, *Diöcesan- und Gau-Grenzen*; Mithoff, *Kunstdenkmale IV*; derselbe, *Kirchenbeschreibungen*; Heise, *die Freien*; Weber, *die Freien bei Hannover 1898*.

Quellen: *Urkundenbuch des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover*; *Stadtarchiv zu Hannover*, Redecker; *Kirchenchronik in Sehnde*; *Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896*.

Das im grossen Freien belegene Dorf gehörte ehemals zum Pfarrbezirk der Kirche zu Lühnde. Wie aus der am 13. Oktober 1147 vom Bischof Bernhard ausgestellten Bestätigungsurkunde der Besitzungen und Privilegien des Bartholomäusstiftes hervorgeht, hatte der Odelricus canonicus sancte Crucis demselben „ad utilitatem fratrum“ „in Senethe viginti quatuor iugera cum una area“ geschenkt. 1187 übereignet Frederundis, Wittve Berthold's von Scharfeld, dem Kloster Steterburg 4 Hufen mit einem Hofe in Sehnde. Als der Bischof Berno 1191 dem Propst Gerhard von Steterburg den Besitz der von ihm (de novo conquista) für sein Kloster erworbenen Güter bestätigt und ihm die Vogtei über dieselben überträgt, werden „Senethe tres mansi“ und „decima in Senethe“ genannt. Die Parochie wurde im Jahre 1207 gegründet. Am 8. Mai 1207 giebt der Bischof Hartbert bekannt, dass die Sehnder zur bequemeren Verrichtung des Gottesdienstes die von ihnen gebaute Kapelle von der Mutterkirche in Lühnde getrennt haben, jedoch ausgenommen das Synodalrecht und nothwendige Bauten. Für die Auflösung des kirchlichen Verbandes überweisen sie der Mutterkirche 2 Mark Silber und eine Hufe, von welcher 2 Solidi zu den Lichtern derselben verwandt werden sollten. Der Propst Hiddo zur Sülte und sein Nachfolger Bernhard gaben ihre Zustimmung. Unter den Zeugen erscheint Volbernus sacerdos de Seynede. Am 6. Oktober 1216 bestätigt der Papst Honorius III. dem Kloster Wöltingerode unter Anderem „in Senede tres mansos“. In dem um 1250 aufgestellten Lehnsregister des Klosters Steterburg heisst es: „Senedhe una curia et dicima super curiam. filii Florini habent et filius Constin habet quosdam agros“.

Geschichte.

1274 bestätigt der Papst Gregor X. der Kirche St. Bartholomaei zu Hildesheim die „ecclesias de Lülene, de Lobeke, de maiori Sehmede et de Hotzenem cum omnibus pertinentiis earunden“. Am 26. November 1298 bezeugt der Graf Gerhard von Hallermund die Erklärung der Bürger von „Senedhe“ („Sende“), dass sie weder das Recht, die Kirche „in uilla Sende“ zu übertragen, noch das Präsentationsrecht an derselben besitzen und dasselbe auch nicht dem Herzog von Lüneburg übertragen haben, so dass sie irgend eine Belästigung vom

Kloster zur Sülte deshalb erleiden könnten. 1448 und am Ambrosiustage 1449 bestätigt der Bischof Magnus von Hildesheim dem Bartholomäuskloster das Patronatsrecht über die Kirche in Sehnde („Senede“).

Zur Reformationszeit eignete die Landesherrschaft sich das Patronatsrecht an. Im Jahre 1578 beschwerten sich die Dörfer Lehrte, Sehnde, Dolgen, Haimar und Gretenberg gegen Uebergriffe des Bodo und Hans von Rutenberg. 1625 brannte der Fachwerkoberbau des Kirchthurms ab, wobei auch das Geläute zerschmolzen wurde. Die Wiederherstellung erfolgte 1626—1655. Der jetzige massive Thurm ward 1640 (Inscription am Holm des Glockenstuhls) vollendet. 1737 wurde die jetzige Kirche an den älteren Thurm angebaut, wozu 1300 Thaler geliehen werden mussten, welche in Theilzahlungen wieder abgetragen wurden. 1842 erfolgte dann die Ablösung des Zehnten, welcher aus Sehnde an das Michaeliskloster zu Hildesheim entrichtet werden musste.

Ein Johann von Sehnde (servus) begegnet zuerst 1204 in einer Urkunde Bischof Hartbert's.

Beschreibung.

Die Kirche besteht aus Schiff, Westthurm und Sakristei.

Schiff.

Das auf einem Sandsteinsockel aus Bruchsteinen erbaute Schiff mit Holzgesims ist als Saalkirche ausgebildet und wird durch eine geputzte, aus Holz hergestellte, gewölbte Decke nach oben abgeschlossen. Gemalte Ornamente, welche sich auf den Füllungen der hölzernen Emporen an der West-, Süd- und Nordseite vorfanden, sind später wieder aufgefrischt. Das mit seiner Längsachse von Süden nach Norden gerichtete Schiff hat mit Sandsteinquadern eingefasste Ecken und ist mit seiner Längsseite an den älteren Thurm angebaut. Auf jeder Seite sind zwei flachbogige und in der Süd- und Nordwand je ein länglich rundes Fenster über den Eingangsthüren angebracht. Die im Osten angebaute Sakristei hat eine Eingangsthür, welche im Sturz die Jahreszahl 1737 trägt. Sämmtliche Fenster und Thüren sind mit glatten Sandsteingewänden eingefasst.

Thurm.

Der massive, aus Bruchsteinen erbaute, mit einem hohen, achteckigen Helme bedeckte und mit korbartig geschlossenen Schallöffnungen versehene, viereckige Westthurm hat in etwa vier Meter Höhe einen sockelartigen Absatz; der letztere wird durch einen, neben der flachbogigen Eingangsthür auf der Westseite stehenden Strebepfeiler gestützt. Ein spitzbogiger Durchgang nach dem Schiff ist jetzt vermauert. Die Gewölbelinien sind im Inneren des Thurmes noch sichtbar.

Altar.

Der unter Benutzung einiger älteren Figuren hergestellte neue Altar steht in der Mitte der östlichen Längswand; mit ihm ist die Kanzel vereinigt.

Glocke.

Die aus dem Jahre 1653 herrührende schöne Glocke von 1,01 m Durchmesser trägt zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Lapidarinschrift:

venite ad nuptias qvia parata svnt omnia. Matth. 22.

Als Schluss ist ein Kopf angebracht. Die Inschrift auf der einen Seite der Glocke lautet:

Altarlevte Bvsso Nettelrots  
Dieterich Rikelman

Zu beiden Seiten befinden sich zwei Blumen und darunter drei kleine Köpfe. In der Mitte der anderen Seite ist zu lesen:

Joachimus Mvller Pastor  
Anno Pastoratvs. 28.

Zu beiden Seiten sind wiederum zwei Blumen angebracht, darunter ein erhabener, schöner Crucifixus mit flatterndem Lendentuche, von drei Köpfen umgeben. Am Glockenrand steht zwischen zwei Köpfen die Inschrift:

Anno MDCLIII gos mich M. Henni Lampen in Hildesheim.

Hinter dem Altar im Inneren der Kirche ist ein gut gearbeiteter Grabstein eingemauert, auf welchem der Pastor Jochim Mvller, gestorben am 4. Dezember 1655, ein Buch in der linken Hand haltend, dargestellt ist. Ein einfacherer Grabstein der Sophia Dorothea Müller, gestorben 1732, steht in der äusseren, westlichen Thurmwand. Der Stein des Hinrich Breithaur auf dem Kirchhofe, gestorben 1725, zeigt in einer von zwei gewundenen Säulen seitlich begrenzten Bogennische eine männliche Figur mit einem Knaben und eine weibliche mit einem Mädchen zu den Seiten des Gekreuzigten. Der Grabstein des Jungesellen Henning Boden zeigt die Figur des im Jahre 1753 Verstorbenen. Der Stein ist auf der Seite bezeichnet: Hoyer. Ein kleiner Grabstein mit dem Bilde der 1746 Verstorbenen ist einem kleinen Mädchen gewidmet. Der Grabstein des 1752 gestorbenen Jungesellen Anthon Klünder zeigt den Verstorbenen in ganzer Figur. Die Grabsteine des 1746 gestorbenen Ludolf Jürgen Rust und des Casten Hapken (XVIII. Jahrhundert) enthalten Darstellungen des Gekreuzigten mit den Familien und die Bezeichnung J. B. Hoyer und Hoyer. Ein weiterer Grabstein des XVIII. Jahrhunderts enthält eine Darstellung des Gekreuzigten. Verschiedene stark verwitterte Steine lassen die Schrift nur noch schwach erkennen. Grabsteine.

Das mit beflügelten Engelsköpfen verzierte Becken eines Taufsteins von 0,59 m oberem Durchmesser wird jetzt im Pfarrgarten aufbewahrt. Der obere Rand trägt die Inschrift: „Lasset die Kindlein zv mir komen vnnd w[eh]ret inen nicht Denn solcher Ist Das reich Gottes“. Die übrige Inschrift ist durch Moos verdeckt, jedoch die Jahreszahl 1593 wohl zu erkennen. Taufstein.

## Sievershausen.

### Kirche.

Litteratur: Rethmeier, Chronika II; Bünting, Chronika II; Pfeffinger, Historie I; Doebner II und III; Sudendorf; Vogell, Geschlechts-Geschichte der von Schwicheldt 1823, Urkundensammlung; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Regenten-Sahl 1698; Havemann, neues vaterl. Archiv 1824 und 1828; Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1853 und 1858; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande VI; Schulze, Geschichtliches aus dem Lüneburgischen 1877; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; von Hake, Geschichte der Familie von Hake; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Kayser, Kirchensitationen